

ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Michael Meier

Interner Titel: Das Mona Lisa Problem

Methodische Ausrichtung: Ethnografie

Quelle: Meier, M. (2004). Das Mona Lisa Problem. ZBBS (jetzt ZQF), 5 (1), S. 110-115.



Mit freundlicher Genehmigung des Budrich Verlages.
<http://www.budrich-journals.de/index.php/zqf/issue/view/139>

Nutzungsbedingungen:

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Protokoll

Es ist zu Anfang ein ziemliches Chaos im Raum. Vorne links beobachte ich, wie Olaf einem Mädchen (Valerie?) eine Ohrfeige verpasst, die bis zu mir in die hinterste Reihe schallt. (Das kann doch nicht sein, denke ich mir. Wie hat er diesen Effekt wieder hinbekommen? Das Geschehen ist zu weit weg, um es genauer zu beobachten.) In dem Mittelgang zwischen den Tischen, die in zwei Reihen hintereinander stehen, wagen Peter und Gerd ein Tänzchen. Peter hat seinen Arm um Gerd gelegt und ‚führt‘. Die beiden probieren tatsächlich ein paar Tanzschritte hin und her, dann schlingt Peter sein Bein um Gerds Unterkörper, was wohl einen Tango andeuten soll. Nach einigen weiteren Takten will Peter von mir wissen, ob das „für den Anfang schon ganz gut“ gewesen sei. Das mag ich nicht verneinen. Die Lehrerin Frau Bartholomäus stellt langsam Ruhe her, nicht ohne einzelne namentlich anzusprechen. Die Jungs an meinem Tisch holen Blätter mit Farbmischübungen, die sie wohl das letzte Mal angefertigt haben, heraus. Joseph und Sven lachen über das Werk von Joseph. Es ist tatsächlich nicht sehr differenziert. Joseph legt das Blatt mit den Worten „bin schon fertig“ weg. (Georg Breidenstein)

Tag der dritten Felderhebung, Mathearbeit, erstes Mal bei Frau Frank. (..) Ich versuche, mich den offenerherzigen Gesprächsangeboten und Fokussierungsvorschlägen der Lehrerin sehr freundlich zu entziehen, was mir aber nicht so recht gelingen will. Nun gut, dann ergebe ich mich eben der Lehrerperspektive und lasse mich über ihre Arbeit aufklären (...) Sehr wichtig, so erfahre ich, wäre es, die Kinder von vorne zu sehen (meine übliche Beobachtungsposition ist seitlich, nach Fr. Frank ist das keine günstige Perspektive). In den Gesichtern könne man sehr viel lesen - und wie zu erwarten, beobachtet Frau Frank die Gesichter ihrer Schüler sehr genau. Für sie - so scheint es - stellt die Mimik eine Art Nebenkommunikationskanal zum offiziellen Unterrichtsgeschehen dar. Inmitten ihrer Ausführungen entdeckt sie ein allzu fragendes Schülergesicht und eilt prompt hin, um Hilfestellung anzubieten. (...) Kurz vor Stundenende lässt mich Frau Frank wissen: »Achten Sie auf die verbissenen Gesichter, wenn ich sage, dass sie jetzt fertig werden sollen.« Ich frage Frau Frank, ob man an den Gesichtern ablesen könne, ob die Kinder, die sich melden, die Aufgabe wissen würden - oder nicht? - Ja, erfahre ich mit relativer Sicherheit könne man das.

Es ist das pausentypische Chaos in der Klasse - und das obwohl Frau Jansen im Klassenraum zugegen ist und um Ruhe brüllt. (..) Mona sitzt aufrecht, Blick in Richtung Frau Jansen gewendet, die Hände liegen ebenso wie die Utensilien (Etui, Hefte, Taschenrechner) geordnet auf dem Tisch. Ein leichtes Schulterrucken, ein unschlüssiges Zucken umspielt ihre Mundwinkel. Sie wirft einen flinken Blick herab auf ihren Tisch, dann schräg rechts zu Frederik, der lautstark mit Florian über Drogen redet. Ein leises, anerkennendes Schmunzeln huscht ihr kurz über das Gesicht. Dann geht der Blick wieder nach vorn zur Tafel. Sie fasst sich, wartet unbeweglich gerade sitzend, dass es losgeht, erwartungsvoll.

Sandra schaut zu Holger rüber (und hört ihm vermutlich auch zu). Ein Grinsen erscheint in ihrem Gesicht. Bald ist dieses Grinsen wieder weg. Sie verfolgt mit ihren Blicken (und vermutlich auch mit ihren Gedanken) die jeweiligen Sprecher (Thomas, Detlev, Karsten). Karsten erzählt lang und breit von seinen Leseerlebnissen in (s)einer jovial-selbstgefälligen-selbstverständlichen Art (die perfekt darüber hinwegtäuscht, dass er den Text eigentlich nur vorn Hörensagen her kennt). Sandra verfolgt nun, wie sich Mirko über den Text äußert. Sie wirft ihm - nachdem er eine lustige Bemerkung tat - einen Blick zu, der zwischen Interesse, Distinktion und Koketterie oszilliert. Gerade die feinen - nahezu unsichtbaren Nuancierungen ihres Mienenspiels haben kommentarhaften Charakter. Bis 12:42 verändert sich die Körperhaltung bei Sandra nicht - einzig ihr Gesicht wendet sich den Sprechern zu, einzig die flüchtigen Nuancierungen im Mienenspiel lassen Ahnungen erwachen. Sie wirkt insgesamt sehr aufmerksam, interessiert. Jetzt schlägt sie ihr linkes Bein über ihr rechtes. (..) Sandra sitzt immer noch exakt genauso da (seit ihrer letzten Bewegung). Ihre Miene ist zu einer Art Dauermaske geworden - einzig ihr Hals (vertikale Rotationen zum Fixpunkt ihrer Aufmerksamkeit) und ihre Augen (Bewegungen horizontal wie vertikal, manchmal auch diagonal) verändern sich. (..) Sie wirkt nun - von ihrer- Mimik her - leicht beleidigt.

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Meier, M.: Das Mona Lisa Problem

In: http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//meier_monalisa_1_ofas.pdf,
12.10.2011